

Ralph Giordano, Die Welt, 18.März 2006

Von der Sprache nicht loskommen

Lea Fleischmann und Chaim Noll denken über Deutschland und Israel nach

Selten habe ich ein so anrührendes Buch gelesen wie dieses - Lea Fleischmann und Chaim Noll, beide mit Familie wohnhaft in Israel, beide kommen von Deutschland nicht los. Genauer: von der deutschen Sprache. Die eine 1947 in Ulm geboren, als Kind Überlebender des Holocaust aus Polen, der andere 1954 in Ostberlin, als Sohn überzeugter Kommunisten. Die Mutter ist bei Leas Geburt 57, der Vater stirbt, als die Tochter 18 ist. In der Familie dumpfes Schweigen, jüdische Sprachlosigkeit, um die Kinder nicht zu belasten. Das geht einher mit deutscher Verdrängung - in der Geschichte der Bundesrepublik nimmt Gestalt an, was ich später die zweite Schuld genannt habe, also die Verdrängung und Verleugnung der ersten unter Hitler.

So wächst Lea auf. "Die Deutschen?" Feindliche Umwelt. "Nur weil sie den Krieg verloren haben, sind wir noch am Leben", so die Mutter. Der Sehbehinderten sind von einem SS-Mann die Zähne ausgeschlagen worden. Als die Tochter einmal gefragt wurde, wo das geschehen sei, gibt sie die erschütternde Antwort: "Ich habe sie nicht gefragt."

Wie zurechtfinden? Volksschule, Höhere Schule, Studium, Lehrerein, Beamtin. In Kenntnis des Lebenslaufs liest man das ungläubig - es kann nicht gutgehen. Und es geht nicht gut, nicht bei diesem Charakter und seiner Suche, seiner Sehnsucht nach Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit. Es kann nicht gutgehen in einem Kokon von Beamten, Verordnungen, Erlassen und Vorschriften, in einer Gesellschaft, die so scharf hinter Linken her ist und so nachsichtig gegenüber dem nationalen Kollektiv ehemaliger Hitleranhänger. "Dies ist nicht mein Land", läßt Lea Fleischmann in einem vielbeachteten Buch wissen. Sie quittiert den Staatsdienst und seine Sicherheit und geht - nach Israel.

Aber...

Inzwischen bricht für den DDR-Bürger Chaim Noll die sozialistische Illusion, mit der er großgeworden war, zusammen, entdeckt er, unnachgiebig, die systemimmanente Verlogenheit des real existierenden Sozialismus, den Kosmos der allgegenwärtigen Lüge. Schon mit 13, bei einem Gang durch Goethes Weimarer Haus platzen von ihm die Fesseln ab, die ihm die Erziehungsdiktatur des Hammer-und-Zirkel-Staates DDR anlegen will. Dazu kommt die Erkenntnis von der abgrundtiefen Verfangenheit einer Mehrheit der Deutschen in den Nationalsozialismus und seine Ideologien. Und so denn auch Chaim Noll: Los von Deutschland! Zunächst nach Italien.

Es gibt Seiten in diesem Buch, die eine einzige Hymne Nolls an Italien sind, an Rom - "die

Kuppeln von Synagoge und Petersdom, nahe beieinander". Aber da lebt auch in ihm etwas noch Stärkeres, Mächtigeres, ein Magnetismus des Endgültigen: Israel.

Dort finden sich dann, unabhängig voneinander, Lea Fleischmann und Chaim Noll schließlich ein. Weiter, viel weiter weg von Deutschland als einstens Heinrich Heine selig, doch mit manch simultanen Gedanken und Befindlichkeiten, wie die des großen Dichters und später in seiner Pariser Klausur und späteren "Matratzengruft". Der Titel des Buches heißt denn auch "Meine Sprache wohnt woanders."

Nämlich in Deutschland - für beide.

Das kommt mich Rührung an, innere Bewegung, unverbergbar - ein Appell an die Kraft des Wortes, an die Macht der Sprache, der Muttersprache. Ganz wie bei mir, über ein langes Leben hin. Heimat im Doppelpack - Israel und Deutschland (genauer: seine wunderbare, erschöne Sprache). Also die gleiche innere Ambivalenz, nur mit anderem Wohnsitz.

Jeden Morgen geht Lea Fleischmann durch den Jerusalemer Stadtwald zu der Zeder, die Ben Gurion vor 50 Jahren gepflanzt hat, setzt sich auf die Mauer und blickt in die Berge Judäas - aber ihre großen Lesereisen absolviert sie in Deutschland.

Chaim Noll liebt die Wüste, wo er lebt - Nordnegev, Sde Boqer, nicht weit entfernt von der in der Bibel erwähnten Avdat-Quelle. In diesem Buch, wie in Nolls anderen Schriften auch, wird hohe Bildung sichtbar, ein scharfer sezierender Geist. An manchen Stellen keimt Bitterkeit auf, nicht dominierend, aber wägend. Der Zorn über die bleibende Desavouierung Israels als Störenfried inmitten friedwilliger und fortschrittsbemühter arabischer Nachbarn, als zentraler Unruheherd des Weltfriedens. Der "Große Satan USA" und der "Kleine Satan Israel" - nach dieser Lesart die beiden Haupthindernisse auf dem Wege zum Wohle der Menschheit.

Es ist Nolls lebenslange Auseinandersetzung mit einer Linken, von der Arafat "Genosse" genannt wurde und die nach wie vor die blutig-hinterhältigen Anschläge des arabischen Terrors in Freiheitsaktionen umlügt. Dennoch, ein Funke Hoffnung, vorsichtig, Chaim Nolls ganzer Wesensart gemäß, ein Blitz der Zuversicht: daß der Wille zur Vernichtung - "als ein extensives selbsterschöpfendes Programm" - schließlich in sich zusammenfallen wird. Und dann doch noch, irgendwie erwartet, ein Ausbruch, ein glühendes Plädoyer für den Judenstaat: "Kein Mensch, keine Macht der Erde kann dieses Volk vernichten."

Ja!

In diesem Duo ist Lea Fleischmann die Ideologischerere, mit religiösen Vorzeichen. Aus der streitbaren Feministin ihrer Jugend ist eine eloquente Gottesanbeterin geworden, der tiefe Gläubigkeit attestiert werden kann, auch wenn es manche in ihrem Freundes- und

Bekanntenkreis gibt, die diesen Weg nicht so recht verstehen können. Und die ihr manchmal, in Respekt, weniger missionarischen Eifer anraten möchten. Gefährlich wird es, wenn man liest, die Gaskammern wären durch die Gebete der Opfer zu einem Bethaus geworden. Auschwitz verbietet jede Theologisierung, es gibt keine Antwort darauf, auch nicht durch Religion.

In jedem Falle liegt hier ein höchst persönliches Buch vor, das die Dauer der inneren Spaltung von Autorin und Autor wahrscheinlich sein läßt: Leben in Israel, arbeiten mit der deutschen Sprache, die "woanders wohnt." Und zwar in einem Deutschland, von dem Lea Fleischmann und Chaim Noll hoffen, daß es demokratisch bleibt.

Sie wollen ihren Teil dazu beitragen.

Lea Fleischmann, Chaim Noll:

Meine Sprache wohnt woanders.

Gedanken zu Deutschland und Israel.

Scherz, Frankfurt/M. 255 S., 17,90 EUR.